



## Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit Diskriminierung an Schulen



### Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Nächstenliebe
- Nachfolge Jesu
- Diskriminierung
- Rassismus
- Intersektionalität
- Inklusion – Exklusion
- Integration
- Pädagogische Praxis
- Begriffsklärungen
- In den Schuhen anderer gehen
- Immanuel Kant (1724–1804)

## Thematische Einführung

Nach dem irp.**aktuell** 25 zu Antisemitismus, das im November 2023 anlässlich der menschenverachtenden Massaker auf Israel am 7. Oktober erschienen ist, war es aus unserer Sicht notwendig, eine umfassendere Ausgabe zu den Themen *Diskriminierung* und *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* folgen zu lassen.

Diese Publikation hat sich zum Ziel gesetzt, die beiden Konzepte der *Diskriminierung* und der *Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit* (GMF) zu erklären, in Relation zu setzen und Handlungsansätze aufzuzeigen, wie mit Diskriminierung und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an Schulen umzugehen ist.

Mitzudenken ist dabei immer Schule als ein Ort, an dem Exklusion, Integration oder Inklusion stattfinden kann, wobei die guten Absichten von Schulleitungen, Lehrkräften oder Schüler\*innen nicht genügen, sondern entscheidend ist, welche Wirkungen erzielt werden. Die beiden Autoren in diesem Heft werden dazu beitragen, zunächst eine Klärung der Konzepte zu erreichen, um im nächsten Schritt anhand des bereits in irp.**aktuell** 25 vorgelegten Dreischritts *Hinsehen/Wahrnehmen – Deuten/Benennen – Handeln* innerhalb der Schulgemeinschaft Diskriminierung sowie Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu überwinden. Eine diskriminierungsfreie Schule, die nicht nur eine Integration, sondern Inklusion aller Menschen mit ihren je eigenen Begabungen, Talenten, aber auch Schwächen erreicht, ist nicht nur ein Ideal unserer heutigen Gesellschaft, sondern Ausdruck gelebten Evangeliums.

Das vorliegende Heft möchte somit nicht nur als *Notfallhilfe* zur Verfügung stehen, sondern einen Beitrag zur Schulentwicklung leisten. Ob wir es nun *Diskriminierung* oder *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* nennen: Ableismus<sup>1</sup>, Antisemitismus, antimuslimischer Rassismus, Antiziganismus, Queerfeindlichkeit, Populismus, (religiöser) Fundamentalismus und Verschwörungsideologien bedrohen unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt – und damit auch unsere Schulen. Und solange wir Menschen nicht bestmöglich fördern, werden wir als Gesellschaft nicht das erreichen, was uns in der Bibel als Ideal vor Augen geführt wird: „Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du!“ (Lev 19,18). Jesus hat sich in besonderer Weise Marginalisierten zugewandt, also den Menschen, die zu seiner Zeit Diskriminierung erfuhrten.

Am 22. April 2024 jährt sich die Geburt von Immanuel Kant zum 300. Mal. Seine universale Moralphilosophie hat einen großen Anteil daran, dass die Grundrechte aller Menschen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden, ein Grundstein der internationalen Anerkennung universal gültiger Grundrechte jedes Menschen. Auch wenn Kant selbst nicht frei war von zeitgenössischen rassistischen Überlegungen, gehört seine Begründung von Ethik und Moral, wie sie etwa im Kategorischen Imperativ zum Ausdruck kommt, zurecht zur Allgemeinbildung in Deutschland und ist auch Bestandteil des baden-württembergischen Bildungsplans für Katholische Religionslehre.

Viele gute Gründe, aus christlicher, ja aus allgemein menschlicher Motivation gegen Diskriminierung aktiv zu werden.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe von irp.**aktuell** einen Beitrag dazu leisten kann.

Dr. Fabian Freiseis

Dr. Sabine Mirbach

<sup>1</sup> Begriffserklärungen finden Sie unter **M1**.

Noemi Scheerer  
Felix Steinbrenner

## Diskriminierung und Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit an der Schule begegnen

### Diskriminierung – worüber reden wir?

Diskriminierung beschreibt die Benachteiligung von Menschen aufgrund spezifischer tatsächlicher oder zugeschriebener Merkmale, wie zum Beispiel der geschlechtlichen Identität, der Hautfarbe, der Religion, der sexuellen Orientierung, des Alters oder des sozialen Status. Die Bandbreite dieser Benachteiligungen reicht von der Nutzung diskriminierender Begriffe bis hin zu Gewalttaten. In der Schule erfahren junge Menschen Diskriminierung in der Pause und im Unterricht, durch Mitschüler\*innen und durch Lehrkräfte, durch Barrieren im Schulgebäude und durch Bilder im Unterrichtsmaterial. Dabei geht es bei allen Formen der Diskriminierung (individuell, institutionell, strukturell) weniger um die dahinterstehende Absicht, sondern viel mehr um deren (Aus-) Wirkung. Wichtig ist in der Folge: Auch die Bagatellisierung der Diskriminierung im Nachgang kann verletzen.

### Diskriminierung – gesetzlich verboten

Diskriminierung ist in Deutschland gesetzlich verboten. Vorgaben im Grundgesetz (GG) und der Landesverfassung Baden-Württemberg sollen vor Diskriminierung in verschiedenen Lebensbereichen wie z. B. der Arbeit und in Bildungseinrichtungen schützen. Insbesondere das Grundgesetz in Art. 3 Abs. 3 GG, aber auch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz des Bundes legen dieses Diskriminierungsverbot aufgrund von bestimmten Attributen fest. Baden-Württemberg arbeitet momentan an einem eigenen Gleichbehandlungsgesetz des Landes.

### Intersektionalität

Ein zentraler Begriff in der Debatte um Diskriminierung und Benachteiligung ist *Intersektionalität*. *Intersektionalität* meint das Zusammenspiel verschiedener sozialer Identitäten, wie z. B. dem Geschlecht, der Klasse etc. Die Schlussfolgerung lautet, dass unterschiedliche Auswirkungen von Diskriminierung und Ungleichheit nicht isoliert betrachtet werden können, sondern gleichzeitig auftreten und sich gegenseitig beeinflussen. Menschen erleben unterschiedliche Formen der Benachteiligung und Privilegien aufgrund ihrer vielfältigen Identitäten. Die intersektionale Perspektive hilft dabei, die komplexen Wechselwirkungen zwischen diesen Identitäten zu verstehen und die Erfahrungen von marginalisierten Gruppen anzuerkennen.

### Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Die Vorstellung, dass Ungleichheitsdimensionen miteinander verschränkt sind, findet sich auch im Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) wieder. GMF ist ein sozialwissenschaftliches Konzept, das unterschiedliche Formen der Abwertung von konstruierten Menschengruppen zusammenfasst. GMF beschreibt die pauschale Ablehnung einer Person oder Personengruppe allein schon deshalb, weil sie nicht zur eigenen Gruppe gerechnet wird. Die Ausprägungen des GMF-Syndroms hängen zusammen und haben einen gemeinsamen Kern, nämlich die Ideologie der Ungleichwertigkeit. Das bedeutet, dass eine Person, sofern sie Zustimmung zur Abwertung einer bestimmten Gruppe äußert, mit einer signifikant höheren Wahrscheinlichkeit dazu neigt, auch andere schwache Gruppen abzuwerten und zu diskriminieren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn 2023; [Die distanzierte Mitte: Die neue Rechtsextremismus-Studie \(fes.de\)](https://www.fes.de)



## Diskriminierung und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – Auftrag der Schule

Weshalb müssen Schulen in Baden-Württemberg gegen Diskriminierung und GMF arbeiten? Zum einen gibt Artikel 13 der Landesverfassung die Rahmung vor: „Kinder und Jugendliche sind gegen Ausbeutung, Vernachlässigung und gegen sittliche, geistige, körperliche und seelische Gefährdung zu schützen“. Dementsprechend haben Schulen und deren Lehrkräfte den Auftrag, Kinder und Jugendliche vor Diskriminierung jeglicher Art zu schützen. Verbeamtete Lehrkräfte sind verpflichtet, für den Erhalt der freiheitlichen demokratischen Grundordnung einzutreten: dies schließt auch die Menschenwürde mit ein. Auch die Bildungspläne und vor allem die Leitperspektiven und der *Leitfaden Demokratiebildung* sind deutlich: Schulen sollen fachlich, überfachlich und in der Schulentwicklung Strategien gegen Diskriminierung und GMF entwickeln.

## Diskriminierung und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – Ansatzpunkte für Schulen

Konkrete Ansatzpunkte für Schulen, gegen Diskriminierung und GMF zu arbeiten sind vielfältig: Neben den von Andreas Foitzik et al. entwickelten Handlungsfeldern der diskriminierungskritischen Schulentwicklung bietet mittlerweile auch der *Leitfaden Demokratiebildung* mit seinen *10 Prüfsteine(n) für eine demokratische Schulkultur* Anregungen für die Schulgemeinschaften, sich auf den Weg der Schulentwicklung zu begeben<sup>2</sup>. Die vorurteilskritische Prüfung des eigenen Unterrichtsmaterials ist ein Zugang auch für einzelne Lehrkräfte.

Unabhängig davon, ob man mit der *Brille* von Diskriminierung oder von GMF auf die Phänomene schaut: Wie werden Gruppen und Kategorien gebildet? Wie entstehen Zuschreibungen an und Bewertungen von Gruppen? Was sind gesellschaftliche und historische Ursachen für Gruppeneinteilungen und Zuschreibungen? Diese Fragen können Lehrkräfte, aber auch Schulsozialarbeiter\*innen im Unterricht, mit externen Partnereinrichtungen, in Projekten und auf Exkursionen versuchen zu beantworten. Nötig sind dafür Fachwissen, Kenntnisse über Unterstützungsmöglichkeiten und die Bereitschaft, gewohnte eigene Kategorien aufzugeben.

Der Weg lohnt sich!

<sup>2</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2019): Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule. Stuttgart <sup>3</sup>2023; Leitfaden Demokratiebildung aus Baden-Württemberg: *Demokratiebildung – Kultusministerium (km-bw.de)*



## Diskriminierungskritik: Warum eine Orientierung an Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für Schulen zu kurz greift

Gespräch mit Andreas Foitzik<sup>1</sup>

Andreas Foitzik



[adis e.V. \(adis-ev.de\)](http://adis-ev.de)



<sup>1</sup> Dieses Gespräch beruht auf dem *Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule*, Foitzik/Holland-Cunz/Riecke (2019).

Neben der normativen Begründung werden dort für 20 Handlungsfelder diskriminierungskritisch Standards mit konkreten Umsetzungsschritten vorgeschlagen.



### Aus welcher Perspektive beschäftigen Sie sich mit dem Thema Diskriminierung und Schule?

Ich arbeite bei *adis e.V.*, einer Fachstelle für diskriminierungskritische Arbeit in Tübingen. In der Antidiskriminierungsberatung, aber auch in Empowermentangeboten für Jugendliche bekommen wir jeden Tag mit, welche Bedeutung die Erfahrung von Diskriminierung für Kinder und Jugendliche hat. Im Pausenhof oder im Klassenzimmer, bei Konflikten zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen oder unter Schüler\*innen, immer wieder kommt es in der Schule zu diskriminierenden Alltagssituationen. Aber wir erleben da auch, wie schwer sich viele Schulen tun, angemessen mit Diskriminierung umzugehen. Am Ende stehen viele Kinder und Jugendliche dann alleine mit diesen Erfahrungen da.

### Wo sehen Sie Gründe, dass viele Schulen sich mit dem Thema Diskriminierung schwertun?

Das Thema Diskriminierung kommt mir an Schulen vor wie ein Sternchentema, an dem man arbeitet, wenn alle anderen Aufgaben getan sind oder einzelne engagierte Kolleg\*innen ein persönliches Interesse haben. Wir hatten nun die Chance im Rahmen einer Studie deutschlandweit nach Schulen zu suchen, die sich systematisch mit dem Thema beschäftigen. Da war nicht viel. Der alltägliche Umgang mit dem Thema Diskriminierung bleibt in aller Regel den Lehrkräften selbst überlassen. Und da herrscht oft eine Unsicherheit vor, die dann dazu führen kann, eben besser nichts zu machen, bevor man etwas Falsches macht. Aber *nichts machen* schafft eben auch Realitäten und kann nicht die pädagogische Antwort auf dieses Thema sein.

Mein Eindruck ist aber, dass sich hier etwas ändert und immer mehr Schulen oder zumindest einzelne Lehrkräfte sehen, dass es einen Handlungsbedarf gibt. Es fehlt noch weitgehend an der konkreten Umsetzung und somit auch an Vorbildern für andere. Vor allem fehlt es an einer Selbstverständlichkeit der Beschäftigung mit diesem Thema. Darin unterscheidet sich Schule gar nicht von anderen Organisationen wie Hochschulen, Verwaltungen, Unternehmen etc. Bei der Schule ist dies aber besonders folgenreich. Es geht hier eben nicht um ein mögliches zusätzliches Profil einer Schule. Es geht darum, ob Schule ihrem Bildungsauftrag gerecht wird oder nicht.

### In Ihrer Publikation zur Diskriminierungskritischen Schule kritisieren Sie die aktuelle Fokussierung der Debatte auf die Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF). Warum?

Der GMF-Ansatz hat vielen die Augen geöffnet, dass das Problem nicht nur der rechte Rand ist, sondern bis weit in die Mitte der Gesellschaft hineinreicht. Als Grundlage für eine konzeptionelle Idee, wie Schule mit dem Phänomen Diskriminierung umgehen kann, reicht dieser Ansatz allerdings nicht aus. Er interessiert sich für die Menschen vorwiegend in Bezug auf ihre stereotypen Einstellungen. Welche Effekte die daraus resultierenden Haltungen und Handlungen auf andere haben, steht nicht zur Debatte. Die Fokussierung auf Einstellungen von Personen führt auch dazu, dass vor allem intentional abwertende Handlungen oder Äußerungen ermittelt werden. Damit kann nur ein Randbereich diskriminierender Erfahrungen erfasst werden. Viele Formen der Alltagsdiskriminierung sowie institutionelle Diskriminierung bleiben dann ungesehen und dann auch unbesprechbar und damit un bearbeitet.

### **Welche Auswirkungen hat dies in der pädagogischen Praxis?**

Die Fokussierung auf problematische Einstellungen legt nahe, dass sich Pädagog\*innen stark mit den Schüler\*innen beschäftigen, die sie hier als problematisch wahrnehmen. Dies hat Konsequenzen in der Moderation von Konflikten unter Schüler\*innen. Die Frage, was Schüler\*innen, die sich hier in der vulnerableren Situation befinden, brauchen, wird dann oft nicht gestellt, weil alle Energie darauf gerichtet ist, wie man das störende Verhalten sanktioniert oder bearbeitet.

Es hat aber auch Konsequenzen auf die Gestaltung der Präventionsarbeit. Schulklassen sind sehr heterogen und haben sich als Gruppe so nicht ausgesucht. Aber sie bekommen alle den gleichen Unterricht vorgesetzt. Wenn dieser sich vor allem daran orientiert, wie problematische Einstellungen bearbeitet werden können, sitzen da die daneben, die sich tagtäglich nicht nur unter diesen Einstellungen, sondern eben auch mit den ausgrenzenden gesellschaftlichen Strukturen auseinandersetzen müssen. Die kommen dann im Unterricht aber oft gar nicht vor.

### **Sie fordern, dass diskriminierende Erfahrungen an der Schule besprechbar werden müssen.**

Ja, und genau da ist der GMF-Ansatz auch nicht wirklich hilfreich. Er sagt zwar, dass 40% der Bevölkerung problematische Einstellungen haben. Aber das ermöglicht Institutionen wie Schule immer noch ganz selbstverständlich davon auszugehen, dass sie eine *Schule ohne Rassismus* sind. Dies führt dann dazu, dass sowohl die Schulen als auch konkrete einzelne Lehrkräfte aus einer Position heraus handeln, selbst zu den 60% der *Guten* zu gehören. Werden sie von Schüler\*innen auf diskriminierende Erfahrungen in der Schule angesprochen, wehren sie dies meist vehement ab, anstatt es als pädagogische Chance zu sehen und sich für solche Erfahrungen tatsächlich zu interessieren. Wenn wir von Diskriminierung sprechen, interessiert uns eben nicht zuerst, ob das bewusst und intentional passiert ist, sondern wie es auf die wirkt, die es erleben. Der GMF-Ansatz steht hier einem professionellen unaufgeregten Umgang in pädagogischen Alltagssituationen eher im Weg.

### **Was wären für Sie wichtige Elemente eines fachlichen Verständnisses von Diskriminierung?**

Unter *Diskriminierung* im rechtlichen Sinne versteht man die Benachteiligung einer Person oder Gruppe aufgrund einer (oder mehrerer) rechtlich geschützter Diskriminierungskategorien ohne einen sachlichen Rechtfertigungsgrund. Als *Ungleichbehandlungen* gelten sowohl individuelle diskriminierende Verhaltensweisen wie auch rechtliche Regelungen, Maßnahmen oder institutionalisierte Praktiken, die mittelbar diskriminierend wirken.

Es geht also um die Herstellung von Ungleichheit in Bezug auf bestimmte *Gruppen* von Menschen, die erst durch diese Konstruktion zu Gruppen werden. Diese Gruppen werden dabei als in sich homogen vorgestellt, so dass Unterschiede innerhalb der *Gruppen* verschwinden. Die Unterschiede zwischen den Gruppen werden dagegen so betont, dass *Wir* und die *Anderen* oder auch *normal* und *besonders* unterschieden werden können. Und diese Unterscheidung wird dann immer auch aufgeladen mit anderen folgenreichen Unterscheidungen wie *zugehörig* und *nicht-zugehörig* oder auch *kompetent* und *nicht-kompetent*.

Im weit verbreiteten Alltagsverständnis wird Diskriminierung vor allem als eine falsche Einstellung und individuelle Handlungen einzelner verstanden. In einem fachlichen Verständnis von Diskriminierung bemisst sich Diskriminierung zum einen an der Wirkung und nicht an der Absicht. Diskriminierendes Reden und Handeln kann damit unabhängig von der jeweiligen Einstellung und Intention für die Betroffenen verletzend und degradierend sein.

Zum ändern werden auch Formen institutioneller Diskriminierung umfasst, also auf den ersten Blick neutrale Regelungen oder Abläufe in Organisationen, die für manche Gruppen Risiken von Diskriminierung bergen.

Hier wird eine zweite folgenreiche Diskrepanz zwischen Alltagsverständnis und rechtlichem Verständnis deutlich. Allgemein gehen Menschen davon aus, dass sie nichts falsch machen können, wenn sie alle gleichbehandeln. Aber auch Gleichbehandlung kann in der Wirkung dann diskriminierend sein, wenn nicht alle die gleichen Voraussetzungen mitbringen. Hier ist eine Ungleichbehandlung im Sinne eines Nachteilsausgleichs der einzige Weg, nicht diskriminierend zu wirken.

Diese Diskriminierungsverhältnisse erscheinen oft so *normal*, dass sie von den Handelnden nicht immer als diskriminierend wahrgenommen werden. Auch für die Betroffenen selbst ist es häufig nicht einfach, die gemachten, oft subtilen und widersprüchlichen Erfahrungen als rassistisch, sexistisch etc. zu erkennen und als solche zu benennen. Die Ungleichheitsverhältnisse prägen uns alle. Die einen werden benachteiligt, die anderen profitieren davon. Die Logik der Diskriminierung weist so jedem Gesellschaftsmitglied einen *legitimen* Platz zu<sup>2</sup>.

### **Was können Lehrkräfte konkret tun, um sich diesem Thema zu stellen und das Thema in den Schulalltag einzubringen?**

Ich würde die Frage gerne etwas größer stellen. Was können Schulen tun, um hier ihrem Bildungsauftrag gerecht zu werden, also eine Teilhabe und gerechte Bildungschancen für alle herzustellen und Kinder und Jugendliche vor Diskriminierung zu schützen. Dies ist sicherlich eine Schulentwicklungsaufgabe. So könnten sich Schulen eine gemeinsame Haltung erarbeiten, wie sie bei konkreten Vorfällen reagieren wollen. Ein großes Thema ist hier der Umgang mit diskriminierender Sprache unter Schüler\*innen. Wo sollen hier klare Grenzen gezogen werden, welche Begriffe sollten zumindest Anlass sein, dies in der Klasse zum Thema zu machen? Und wie kann es zum Thema gemacht werden, ohne dass Schüler\*innen in der Diskussion wiederum Reproduktion von Diskriminierung erleben müssen? Eine gemeinsame Idee würde auch die einzelnen Lehrkräfte entlasten.

Und dann brauchen Schulen aus meiner Sicht auch eine Struktur und eine gelebte Kultur, in der Beschwerden von Schüler\*innen gegen die Schule oder einzelne Lehrkräfte nicht – wie leider oft üblich – als Kränkung erlebt und zurückgewiesen werden, sondern im Gegenteil ernst genommen, bearbeitet und als pädagogische Chance betrachtet werden. Hier könnte auch die Schulsozialarbeit als parteiliche Soziale Arbeit im System Schule eine wichtige Rolle spielen. Dies geht wiederum nur, wenn ihr diese Parteilichkeit vom Kollegium auch zugestanden wird.

Wir haben in unserem Praxisbuch für 20 Handlungsfelder solche gemeinsamen Haltungen als eine Art *Qualitätsstandard* vorgeschlagen. Das lässt sich nicht ein zu eins auf die konkrete Schulrealität übertragen, zumal wir hier natürlich große Unterschiede auch zwischen Grundschule, Förderschule oder Gymnasium haben und auch alle Schulen ja da schon viel an gemeinsamen Fachverständnis mitbringen, an das angeknüpft werden kann.

Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Jede Lehrkraft kann hier – auch dann, wenn die Schule sich zu diesem Thema nicht wirklich bewegt – für die einzelne Schüler\*in einen großen Unterschied machen. Wir hören das immer wieder von Menschen, die sich Jahre später an einzelne Situationen erinnern können, in denen sie sich wirklich gesehen gefühlt haben von einer Lehrkraft. Situationen, in denen sie ein Gegenüber hatten, das einfach nur zugehört hat, ohne das Gesagte in Frage zu stellen. Situationen, in denen sich Lehrkräfte für sie eingesetzt haben, wenn sie Unrecht erlebt haben.

<sup>2</sup> Eine ausführliche Einführung in ein fachliches Verständnis von Diskriminierung findet sich in Foitzik, Andreas/Holland-Cunz, Marc/Riecke, Clara (Hg.): Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule. Weinheim 2019, S. 12–35.



## Lernziele:

- Die Schüler\*innen beurteilen eine Diskriminierungserfahrung aus der Sicht der betroffenen Person und zeigen Konsequenzen aus dieser Sichtweise auf.
- Sie vergleichen Thesen zur Begründung moralischer Urteile und erörtern ihre Eignung als allgemeine Regeln.
- Sie prüfen die Rolle von Religion(en) im Kontext von Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Einsatz für die Menschenwürde.

## Unterrichtsverlauf

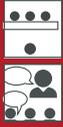
## 1. Doppelstunde

## In den Schuhen eines anderen laufen

Handlungsschritte	Arbeitsform	Material/Medien
<b>Einstieg</b> L zeigt ein Paar Schuhe. S machen Vorschläge, welche Geschichte die Schuhe von dem Menschen erzählen könnten, der die Schuhe getragen hat. L zitiert Gebet eines Apachen: „Bewahre mich davor, über einen Menschen zu urteilen, wenn ich nicht eine Meile in seinen Mokassins gelaufen bin.“ S deuten die Redensart <i>in den Schuhen eines anderen laufen</i> und das zitierte Gebet.	 	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ ein Paar Schuhe mit Spuren der Abnutzung</li> <li>■ oder M2</li> </ul>
<b>Erarbeitung I</b> L erzählt Beispiel von einer Person, die Diskriminierung erfahren hat. <i>oder</i> L zeigt Einstiegsszene aus einem Film, der die Diskriminierung eines Menschen zeigt. S geben wieder, wie sie die Situation verstanden haben. S nennen mögliche Erklärungen, wie es zu der Situation gekommen sein könnte. Wenn S die diskriminierende Person verteidigen: „Das war nur Spaß“, antwortet L: „Ja, für x war das Spaß, und wie war es für y?“	  	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Filmtipps auf S. 14–15</li> </ul>
<b>Erarbeitung II</b> S stellen Vermutungen an, wie es der betroffenen Person (oben x) geht. L stellt klar: Wissen können wir es nicht, aber vermuten schon. S <i>stellen sich in die Schuhe</i> der betroffenen Person und erzählen aus deren Sicht, was sie erlebt hat.	 	
<b>Vertiefung</b> S formulieren Wünsche der betroffenen Person an die diskriminierende Person. L: In Situationen, die eine Person als verletzend erfährt, kommt es auf die Sicht dieser betroffenen Person an, ihre Perspektive ist entscheidend. Ziel einer Vermittlung ist es, dass die andere Person sich in die betroffene Person hineinversetzen kann und das Verletzende ihres Verhaltens erkennt, um es in Zukunft zu unterlassen.	 	
<b>Hausaufgabe</b> S recherchieren Beispiele von Personen (ihres Alters), die Diskriminierung erfahren. S wählen ein Beispiel aus, das sie in der nächsten Stunde vorstellen.		

## 2. Doppelstunde

### Schuhe erzählen aus dem Leben

Handlungsschritte	Arbeitsform	Material/Medien
<b>Einstieg</b> L zeigt das Paar Schuhe aus der vorhergehenden Stunde. S fassen zusammen, was sie mit der Redensart <i>in den Schuhen eines anderen laufen</i> und dem Gebet des Apachen verbinden.		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ dasselbe Paar Schuhe</li> </ul>
<b>Erarbeitung</b> S präsentieren ausgewählte Beispiele von Personen, die Diskriminierung erfahren.  S und L deuten die jeweilige Situation und erklären, warum sie als Diskriminierung erlebt wurde.		
<b>Gestaltung</b> S erstellen Plakate mit Schuhen, die die Geschichte der Menschen erzählen, die in diesen Schuhen gelaufen sind.  oder S gestalten eine Präsentation über Schuhe, die die Geschichten der Menschen erzählen, die in diesen Schuhen gelaufen sind.	 	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Plakate, Fotos von Schuhen,</li> <li>■ Stifte, Scheren, Klebestifte</li> </ul>
<b>Präsentation</b> S betrachten die Plakate mit Schuhen und den Geschichten der Personen.		
<b>Auswertung</b> S fassen zusammen, warum es wichtig ist, <i>in den Schuhen eines anderen</i> zu laufen.		

## 3. Doppelstunde

### Wie begründen wir unser Handeln?

Handlungsschritte	Arbeitsform	Material/Medien
<b>Einstieg</b> S schließen die Augen (freiwillig) und denken in Stille über die Frage nach: Wie wünsche ich mir, dass andere Menschen mit mir umgehen?  L hängt vergrößerte Plakate von <b>M3</b> verteilt im Klassenzimmer auf.		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ M3</li> </ul>
<b>Erarbeitung I</b> S lesen die Texte der ausgehängten Plakate von <b>M3</b> und stellen sich zu dem Plakat, das am meisten der eigenen Position entspricht. S begründen ihre Wahl und wägen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Positionen ab.  S und L diskutieren, welche der Positionen als allgemeines Gesetz geeignet wären.  S und L reflektieren die Rolle der Religion(en) im Kontext von Diskriminierung, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und auf der anderen Seite dem Einsatz für die Menschenrechte aller Menschen.	  	
<b>Erarbeitung II (je nach Alter)</b> L erklärt den kategorischen Imperativ. S vergleichen ihr Vorgehen der Auswahl eines allgemeinen Gesetzes mit dem kategorischen Imperativ.	 	
<b>Auswertung</b> S formulieren einen Satz, der als Klassenregel gelten soll.		
<b>Gestaltung</b> S gestalten ein Plakat zu ihrer Regel		<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Plakate, Stifte</li> </ul>

## Begriffserklärungen

## Ableismus

Unter **Ableismus** wird die Abwertung und Diskriminierung von Menschen verstanden, die einem normierten, als perfekt angesehenem Körper und Selbstbild nicht entsprechen. Das trifft oft Menschen mit einer körperlichen oder psychischen Behinderung oder Lernschwierigkeiten.

## Antimuslimischer Rassismus

Rassismus, der sich gegen muslimische oder als Muslime gelesene (verstandene) Menschen wendet aufgrund der (vermeintlichen) Zugehörigkeit zum Islam, der oft als gefährliche, aufklärungsfeindliche oder rückständige Religion diffamiert und damit insgesamt abgewertet wird.

## Antiziganismus

Rassismus, der sich gegen Menschen wendet, die mit dem abwertenden Namen *Zigeuner* beschrieben und so stigmatisiert werden. Er trifft besonders oft Sinti und Roma.

## Exklusion

**Exklusion** meint als soziologischer Terminus die Ausgrenzung von Individuen und/oder Gruppen aufgrund individueller Eigenschaften oder solchen, die einer vermeintlichen Gruppe (*Rasse, Ethnie, Religion, sozialen Schicht, sexuelle Orientierung oder Gender*) zugeschrieben werden. Exklusion kann verschiedene Ebenen betreffen: politische Teilhabe, persönliche oder kooperative (Grund)Rechte, gemeinschaftliche bzw. gesellschaftliche oder religiöse Teilhabe oder alle Ebenen politisch-sozialer Teilhabe.

## Fundamentalismus

Das Wort **Fundamentalismus** ist ein aus dem US-amerikanischen Sprachgebrauch entstammendes Wort, das auf die christlich-evangelikale Zeitschrift *The Fundamentalist* zurückgeht. Subsumiert werden darunter alle religiösen oder weltanschaulichen Einstellungen, die auf die wortwörtliche Wiedergabe und Einhaltung bestimmter Vorschriften, zumeist eines bestimmten (heiligen) Textes, bestehen und daraus allgemeine Grundsätze für das menschliche Zusammenleben ableiten.

## Homophobie

Wer *homophob* ist, lehnt Menschen mit homosexueller Orientierung ab. Die **Homophobie** bezieht sich meist auf alle nicht-heterosexuellen Orientierungen und geschlechtlichen Identitäten und ist insofern eine Unterform von *Queerfeindlichkeit*.

## Inklusion

**Inklusion** stellt als soziologischer Terminus den Komplementärnamen zur *Exklusion* dar. Inklusion meint die Integration und politische Teilhabe von Individuen in die Gesamtgesellschaft und gesellschaftliche Subsysteme ohne Rücksicht auf (vermeintliche) Gruppenzugehörigkeiten oder individuelle Charakteristika.

## Integration

**Integration** meint als soziologischer Terminus die Aufnahme von Gruppen in die gesellschaftliche bzw. politische Teilhabe. Dabei werden zwar Zustände der Exklusion oder Separation aufgehoben, Individuen jedoch nicht als solche betrachtet, sondern aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer als fremd empfundenen/gelesenen Gruppe zugeteilt.

## Intersektionalität

Bei Menschen, die Diskriminierung erfahren, kommen oft verschiedene Diskriminierungsformen zusammen. Geschlecht, sexuelle Orientierung, Hautfarbe, körperliche Beeinträchtigungen oder Religionszugehörigkeit können zu Diskriminierungen führen, die ineinander verschränkt das Risiko, konkret von Diskriminierung betroffen zu sein, erhöhen.

<b>Kolonialismus</b>	Ursprünglich die Inbesitznahme von fremden Territorien (v. a. in Asien, Lateinamerika, Afrika und Ozeanien) durch Ausbeutung, Unterwerfung, Vertreibung oder Ermordung der ansässigen Bevölkerung. Koloniale Einstellungen gehen von der Überlegenheit ehemaliger Kolonialmächte gegenüber den unterdrückten Völkern aus. Die Überlegenheit wird oft durch rassistische Annahmen ausgedrückt.
<b>Populismus</b>	Der sogenannte <b>Populismus</b> ist eine politische Bewegung, deren Auffassung nach eine als <i>Elite</i> bezeichnete politische Klasse den Interessen und Anliegen der Bevölkerung gegenübersteht und die daran arbeitet, die Macht dem <i>Volk</i> zurückzugeben. <i>Volk</i> (lat. <i>populus</i> ) wird hierbei oftmals völkisch-exklusiv als <i>Volksgemeinschaft</i> umrissen. Die <i>Elite</i> wird oft mit Attributen wie <i>korrupt</i> , <i>selbstgefällig</i> , <i>herrsüchtig</i> , <i>reich</i> bezeichnet, während das <i>Volk</i> für den als ursprünglich angesehen demokratischen Willen der Gesamtbevölkerung stehe. Immer wieder werden populistische Konzepte mit völkisch-nationalistischen, rassistischen oder zumindest xenophoben Argumenten gestützt. Im deutschen, rechtsextremen Populismus findet sich das Wort vom <i>Bevölkerungsaustausch</i> , das einen verschwörungsideologisch formulierten Plan der Elite meint, die <i>ursprüngliche</i> Bevölkerung durch fremde Bevölkerungssteile zu ersetzen.
<b>Queerfeindlichkeit</b>	Diskriminierung aufgrund der Zugehörigkeit oder zugeschriebenen Zugehörigkeit zur queeren Gemeinschaft.
<b>Separation</b>	<b>Separation</b> meint als soziologischer Terminus die Lösung von bestimmten Gruppen aus einer Gesamtgesellschaft oder Nation. Die Separatist*innen oder Anhänger*innen einer Sezession stehen als Teilbevölkerung außerhalb der Gesamtbevölkerung dieser gegenüber.
<b>Universalismus</b>	Betonung der Allgemeingültigkeit der Menschenrechte, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder anderen Eigenschaften.
<b>Verschwörungsideologien</b>	<b>Verschwörungsideologien</b> bedienen sich oftmals verschiedener Erzählungen (oder auch: Narrative), die teils zusammen, teils austauschbar, teils in Konkurrenz miteinander verwendet werden, um eine große, globale Verschwörung gegen die Menschheit zu postulieren. Kennzeichnend für eine Verschwörungsideologie ist, dass die Existenz von Beweisen gegen eine Verschwörung selbst als Teil einer größeren Verschwörung verstanden/gedeutet wird. Das führt fast unvermeidlich zu einem Zirkelschluss. Verschwörungsideologien haben sehr oft eine populistische, antisemitische, antimuslimische oder rassistische Ursache.

Weil Christian Streich sich gegen Rassismus engagiert, möchte ich das auch.

Menschen, die zu meiner Gruppe gehören, behandle ich fair.

Um nicht bestraft zu werden, beleidige ich auf dem Schulhof niemanden.

Menschen, von denen ich etwas brauche, behandle ich fair.

Weil ich in den Schuhen anderer gehen kann, fühle ich mit ihnen und behandle sie fair.

Weil jeder Mensch Ebenbild Gottes ist, ehre und achte ich jeden Menschen.

Weil ich von anderen gut behandelt werden will, behandle ich sie gut.

Weil Jesus sich für die Benachteiligten eingesetzt hat, möchte ich seinem Beispiel folgen.

Als Fan des SC Freiburg bin ich stolz auf meine Mannschaft. Fans anderer Mannschaften behandle ich menschlich.

Menschen kennenzulernen, die andere Erfahrungen machen als ich, ist eine Bereicherung.

Als Mitglied einer Gruppe möchte ich als Mensch angesehen werden.

Der Mensch ist Zweck meines Handelns, nicht Mittel.

Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du. Ich liebe meine Nächsten, denn sie sind wie ich.

M3



© Bildagentur PantherMedia / Viktor Fischer



© Bildagentur PantherMedia / jianghongyan



### Stille Post

Kurzspielfilm, 3 Min., Deutschland, 2006, Eignung ab 8 Jahren (Kl. 3)

Zum Unterrichtsende in der dritten Klasse einer Grundschule dürfen sich die Kinder ein Spiel wünschen. Die vorwitzige Miriam schlägt *Stille Post* vor und alle sind begeistert. Miriams Sitznachbar ist Paul, ein Junge mit schwarzer Hautfarbe. Auf der anderen Seite sitzt Luise, der Miriam etwas zuflüstert: eine Gemeinheit auf Pauls Kosten. Spannung und Schadenfreude in der Klasse steigen zunächst. Doch am Ende der Flüsterrunde hat ein Mädchen eine geniale Idee, wodurch Luise in Bedrängnis gerät, während Paul unbeschadet bleibt und am Ende sogar fröhlich ist. Der zu einem Klassiker avancierte Film eignet sich gut als Impuls- oder Anspielmedium, um mit Schülerinnen und Schülern über das Thema *Diskriminierung* ins Gespräch zu kommen. Eine reizvolle Möglichkeit besteht auch darin, den Film kurz vor seiner überraschenden Wendung zu stoppen und die Kinder darüber nachdenken zu lassen, wie es trotz der brenzigen Situation zu einem guten Ende für Paul kommen kann.

[Dieser Film im Medienportal](#)



### Rassismus in Deutschland

Dokumentarfilm, 22 Min., Deutschland, 2021, Eignung ab 14 Jahren (Kl. 9)

Die Produktion vermittelt, was Rassismus ist und welche Möglichkeiten Politik und Gesellschaft haben, um etwas dagegen zu unternehmen. Im Mittelpunkt des Films stehen Jiréh, Sarra und Pharell, drei Jugendliche bzw. junge Erwachsene mit Migrationshintergrund zwischen 16 und 21 Jahren. Obwohl sie in Deutschland geboren wurden und die deutsche Sprache sehr gut beherrschen, erfahren sie beunruhigend oft Alltagsrassismus und strukturellen Rassismus. So erlebte Jiréh immer wieder, dass Lehrer\*innen ihren Namen falsch ausgesprochen haben, Pharell wurde schon einige Male ohne ersichtlichen Grund von der Polizei angehalten und durchsucht, Sarra bekam trotz guter Noten keine Gymnasialempfehlung ausgesprochen und wurde wiederholt beleidigt, weil sie ein Kopftuch trägt. Die drei Protagonist\*innen zeigen jedoch auch, wie sie mit solchen rassistischen Diskriminierungen umgehen und was sie dagegen unternehmen: etwa durch Engagement für diskriminierungssensible Sprache, Teilnahme an Workshops oder Mitwirkung an Protestaktionen der *black lives matter*-Initiative. Der Film endet mit einem Appell: „Rassismus geht uns alle an. Jede und jeder kann etwas dagegen tun. Womit fängst du an?“

[Dieser Film im Medienportal](#)



## Kippa

Antisemitismus in Deutschland

DVD, Kurzspielfilm, 25 Min., Deutschland, 2018, Eignung ab 14 Jahren (Kl. 9)  
 Der 14-jährige Oskar fühlt sich zunächst an seiner neuen Schule wohl und findet schnell Anschluss. Als er im Unterricht beiläufig erwähnt, dass er Jude ist, ändert sich jedoch alles: Plötzlich wird Oskar ausgegrenzt, diskriminiert und verprügelt. Selbst sein bester Freund Eren wendet sich von ihm ab. Um sie nicht zu belasten, verschweigt Oskar seinen Eltern diese traumatischen Erlebnisse. Doch dann entdeckt seine Mutter durch Zufall Hämatome von den Prügelattacken am Körper ihres Sohnes. Obwohl sie sofort die Lehrkräfte von Oskars Klasse und den Schuldirektor informiert, führt dies zu keiner Verbesserung der Situation. Als sich die Lage immer weiter zuspitzt, muss Oskar schließlich entscheiden, ob er seinen Peinigern endgültig die Oberhand gibt oder ein Zeichen setzt.

Der Kurzspielfilm ermöglicht über den sympathischen und glaubwürdigen Hauptdarsteller als Identifikationsfigur einen unmittelbaren Zugang zum komplexen Themenfeld *Antisemitismus*. Die auf einer wahren Begebenheit beruhende Handlung zeichnet zudem ein differenziertes Bild der Akteure und zeigt ihre unterschiedlichen Motivationen auf. Das offene Ende des Films ist gut geeignet, um lebhaftige Diskussionen zu provozieren.

[Dieser Film im Medienportal](#)



## Wie wollen wir leben?

Filme und Materialien für die pädagogische Praxis zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie

7 Dokumentarfilme, insgesamt 92 Min., Deutschland, 2015, Eignung ab 14 Jahren (Kl. 9)

Das Filmpaket bietet Materialien, Methoden und Anregungen zu den Themen *Religion und Alltag*, *Scharia*, *Geschlechterrollen*, *Islamfeindlichkeit*, *Rassismus*, *Propaganda im Internet*, *Empowerment*, *Salafismus*, *Dschihadismus* sowie *Islam und Demokratie*. Die Filme (Dauer: 9–20 Minuten) geben, unabhängig vom jeweiligen Thema, vielfältige Einblicke in die Lebenswelten junger Musliminnen und Muslime. Das Ziel der Dokumentarfilme und der drei zusätzlich bereitgestellten Interviews (Länge: 7–19 Min.), unter anderem mit dem Theologen und Imam Mouhanad Khorchide („Islam ist Barmherzigkeit“), besteht darin, Jugendliche mit unterschiedlichen Weltanschauungen kontrovers und zugleich konstruktiv über Fragen von Religion und Identität ins Gespräch zu bringen. Weiterhin geht es darum, die Medienkompetenz der Schüler\*innen zu stärken, sie für Feind- und Schwarz-Weiß-Bilder zu sensibilisieren sowie sie gegenüber fundamentalistischen Verlockungen kritikfähig zu machen. Da die Filme auch Einblicke in das breite Spektrum und verschiedene Ausprägungen innerhalb des Islams geben, ermutigen sie zur Revision von Vorurteilen und Stereotypen sowie zu differenziertem Denken. So kann es gelingen, den Gefahren einer Ideologisierung und Radikalisierung wirksam vorzubeugen.

[Dieses Filmpaket im Medienportal](#)

Allen vier Filmen ist umfangreiches didaktisch-methodisches Begleitmaterial hinzugefügt, unter anderem mit Hintergrundinformationen sowie vielfältigen Anregungen zur quantitativen und qualitativen Differenzierung.



Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hg.): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn 2023

Kostenloser Download über

[Die distanzierte Mitte: Die neue Rechtsextremismus-Studie \(fes.de\)](https://www.fes.de)



Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (2019): Demokratiebildung. Schule für Demokratie, Demokratie für Schule, Stuttgart 32023 Leitfaden Demokratiebildung aus Baden-Württemberg

[Demokratiebildung – Kultusministerium \(km-bw.de\)](https://www.km-bw.de)



Dieser Link führt zur pdf der Broschüre

[Demokratiebildung – Kultusministerium \(km-bw.de\)](https://www.km-bw.de)



Foitzik, A./Holland-Cunz, M./Riecke, C. (2019): Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule. Weinheim/Basel 2019

Kostenloser Download über

[Praxisbuch Diskriminierungskritische Schule – adis e.V. \(adis-ev.de\)](https://www.adis-ev.de)



Foitzik A.: Diskriminierungskritische Perspektiven auf den GMF-Ansatz. In: Foitzik, A./Hezel, L. (Hg.): Diskriminierungskritische Schule. Einführung in theoretische Grundlagen. Weinheim/Basel 2019

Kostenloser Download über

<https://adis-ev.de/diskriminierungskritische-schule-einfuehrung-in-theoretische-grundlagen>



Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (2017): Dokumentation Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) und Rassismuskritik. Stuttgart 2017

Kostenloser Download über

<https://adis-ev.de/dokumentation-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit-gmf-und-rassismuskritik>



Die Stiftung gegen Rassismus veranstaltet jedes Jahr Wochen gegen den Rassismus mit einem umfassenden Programm und stellt Materialien zur Verfügung: – [Stiftung gegen Rassismus \(stiftung-gegen-rassismus.de\)](https://www.stiftung-gegen-rassismus.de)



Zum Thema Antisemitismus verweisen wir auf unsere Publikation **irp.aktuell 25 Klare Kante gegen Antisemitismus**: [irp.aktuell 25: Klare Kante gegen Antisemitismus \(irp-freiburg.de\)](https://www.irp-freiburg.de)

## Kirchliche Texte und gemeinsame Dokumente aus dem Dialog der Religionen



### Gemeinsame Erklärung der Kirchen und Religionsgemeinschaften in Baden-Württemberg

[2022 05 31 Urkunde Fellbacher Erklärung.pdf \(km-bw.de\)](#)



### Katholische Kirche

Erklärung *Nostra aetate* – Über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Vatikan 1965.

[Zur Erklärung](#)



Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt: [https://www.vatican.va/content/francesco/de/travels/2019/outside/documents/papa-francesco\\_20190204\\_documento-fratellanza-umana.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/travels/2019/outside/documents/papa-francesco_20190204_documento-fratellanza-umana.html)



Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Querida Amazonia* von Papst Franziskus an das Volk Gottes und an alle Menschen guten Willens, veröffentlicht am 12.02.2020

[Broschüre bestellen oder herunterladen](#)



### Judentum

Den Willen unseres Vaters im Himmel tun: Hin zu einer Partnerschaft zwischen Juden und Christen\* <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-45487320.pdf>



Redet Wahrheit (Dabru emet) <https://icjs.org/dabru-emet-text/>



Zwischen Jerusalem und Rom: Die gemeinsame Welt und die respektierten Besonderheiten. Reflexionen über 50 Jahre von *Nostra Aetate* [https://imdialog.org/dokumente/jeru\\_rom\\_wortlaut.pdf](https://imdialog.org/dokumente/jeru_rom_wortlaut.pdf)



### Islam

Ein Wort, das uns und euch gemeinsam ist. Ein offener Brief und Aufruf von Religiösen Führern der Muslime an die Religiösen Führer des Christentums <https://www.acommonword.com/wp-content/uploads/2018/05/ACW-German-Translation-2.pdf>



Christen und Muslime – Partner im Dialog [https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/DBK\\_Stimmen\\_der\\_Weltkirche\\_38\\_Christen\\_und\\_Muslime\\_Partner\\_im\\_Dialog.pdf](https://cibedo.de/wp-content/uploads/2016/01/DBK_Stimmen_der_Weltkirche_38_Christen_und_Muslime_Partner_im_Dialog.pdf)

## Verwendete Piktogramme



Beamer/Overheadprojektor/Dokumenten-kamera



Besinnung



Einzelarbeit



Film



Gruppenarbeit



Handlungsorientierte Arbeitsweise



Impuls Lehrperson



Kreatives Gestalten



Recherche



Unterrichtsgespräch



Vortrag Lehrperson



Vortrag Schülerin/Schüler



Hefteintrag



Didaktischer Hinweis



Hausaufgabe



Think Pair Share



Museums-gang



digitaler Medieneinsatz

### Redaktion:

**Dr. Fabian Freiseis** ist Stellvertretender Leiter der Hauptabteilung 5 – Weltkirche, Ökumene, religiöser Dialog im Erzbischöflichen Ordinariat der Erzdiözese Freiburg.

**Dr. Sabine Mirbach** ist Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

### Autor\*innen

**Andreas Foitzik** arbeitet bei *adis* e. V. als Trainer, Berater und Autor im Feld der rassistisch-kritischen Migrationspädagogik und der diskriminierungs-kritischen Öffnung.

**Dr. Fabian Freiseis** ist Stellvertretender Leiter der Hauptabteilung 5 – Weltkirche, Ökumene, religiöser Dialog im Erzbischöflichen Ordinariat der Erzdiözese Freiburg.

**Josef Gottschlich** ist im Lektorat am Institut für Religionspädagogik und als Medienberater in der Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik Freiburg tätig. Er unterrichtet das Fach Katholische Religionslehre an den Grundschulen March-Hugstetten und Gottenheim.

**Dr. Sabine Mirbach** ist Direktorin des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg.

**Noemi Scheerer** ist freie Mitarbeiterin der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und Bachelor-Studentin der Internationalen Beziehungen.

**Felix Steinbrenner** leitet die Stabstelle *Demokratie stärken!* der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

ISBN-Nr. 978-3-96003-323-3

### So erreichen Sie uns:



Habsburgerstraße 107  
79104 Freiburg  
Tel. 0761 12040-100  
Oder besuchen Sie uns  
im Internet unter:  
[www.irp-freiburg.de](http://www.irp-freiburg.de)

### Abruf der Materialien

Die in dieser Unterrichtssequenz verwendeten Links wurden am 8.4.2024 abgerufen.

Alle Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Erzdiözese Freiburg – Institut für Religionspädagogik. Eine Vervielfältigung ist ausschließlich für den eigenen Unterrichtsgebrauch erlaubt. Darüber hinaus ist insbesondere jegliche analoge oder digitale Weitergabe ohne Genehmigung der Rechteinhaberin nicht gestattet.

Wir danken den Rechteinhabern für die Erteilung der Verwendungsgenehmigungen. Bei einigen Materialien war es trotz gründlicher Recherchen nicht möglich, die Inhaber der Rechte ausfindig zu machen. Wir bitten die Rechteinhaber, sich ggf. bei uns zu melden.

### Zuletzt erschienen:

irp-aktuell

**INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK**

Ausgabe 26 ■ Februar 2024  
Schulart Allgemeinbildende und Berufliche Gymnasien

## Wirklich wichtig?



### Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Werte
- Persönliche Ziele
- Prioritätensetzung
- Handlungsoptionen
- Sinusstudie: Lebenswelt junger Erwachsener
- Generationengerechtigkeit
- Fastenaktionen
- Mind Behaviour Gap
- Demokratiebildung

© Albrecht Bebel, Kristin S. Gier, Lucha, Kristin und andere topographische Ritali, 192 x 80 cm, Acryl auf Leinwand  
© Privatbanking, 2021. Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Künstlers

ISBN-Nr. 978-3-96003-322-6

irp-aktuell

**INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK**

Ausgabe 25 ■ November 2023  
Allgemeines für alle Schularten  
Unterrichtsvorschläge für die Schulart Sekundarstufe I an HS, WRS, RS und Gemeinschaftsschulen  
Filmtipps für das allgemeinbildende Gymnasium

## Klare Kante gegen Antisemitismus

Friedensarbeit in Klassenzimmer und Schule



### Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Zielgruppenanalyse
- Bildung als Schlüsselement
- Handlungsoptionen der Sozialen Arbeit
- Wahrnehmen – Benennen – Handeln
- Antisemitismus – Begriff und Geschichte
- Antisemitismus an Schulen
- Nahostkonflikte
- Jüdicheiten in Deutschland heute
- Meet a Jew
- Goldene Regel
- Friedensarbeit
- Friedenslieder
- Toleranz
- Frieden gestalten

© Bildagentur/Photomedia / Photo

ISBN-Nr. 978-3-96003-321-9

irp-aktuell

**INSTITUT FÜR RELIGIONS PÄDAGOGIK**

Ausgabe 24 ■ Oktober 2023  
Alle Schularten

## Traumasensible Schule



### Schlagwörter der Unterrichtssequenz

- Traumata in der Schule
- Traumasensible Schule
- Trauma- und Stressprävention
- Resilienzförderung
- Achtsamkeit
- Stress- und Emotionsregulation
- Beratung und Begleitung
- Traumasensible Seelsorge

© Bildagentur/Photomedia / Photo

ISBN-Nr. 978-3-96003-318-9